

Begrüßung

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“

Mit diesem Wochenspruch begrüße ich alle, die heute diesen „Gottesdienst zu Hause“ mitfeiern. Wir feiern unseren Gottesdienst auch heute im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

(Wer mag, kann jetzt eine Kerze entzünden.)

Lied „Jesus lebt, ...“ (EG 115)

Gebet

Guter Gott, in deinem Namen haben wir uns versammelt, auch wenn wir jetzt an unterschiedlichen Orten feiern, In deinem Namen feiern wir die Gemeinschaft mit dir und untereinander, und wir freuen uns über deine Zusage, dass du, wo und wann immer wir das tun, in der Kraft deines Geistes unter uns gegenwärtig bist. Schenke uns deinen Geist, und lass uns deine Gegenwart spüren, wie es in der Evangelienlesung beschrieben ist. Amen.

Psalmgebet (EG 746 – aus Psalm 116)

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;
denn der Herr tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,

mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem Herrn
im Lande der Lebendigen.

Wie soll ich dem Herrn vergelten
all seine Wohltat, die er an mir tut?

Ich will den Kelch des Heils nehmen
und des Herrn Namen anrufen.

Dir will ich Dank opfern
und des Herrn Namen anrufen.

Ich will meine Gelübde dem Herrn erfüllen
vor all seinem Volk

in den Vorhöfen am Hause des Herrn,
in dir, Jerusalem. Halleluja!

Evangelienlesung: Joh. 20, 19-29 (Gute Nachricht Bibel)

„Es war Abend geworden an jenem Sonntag. Die Jünger waren beisammen und hatten aus Angst vor den führenden Juden die Türen abgeschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: »Friede sei mit euch!« Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, kam große Freude über sie. Noch einmal sagte Jesus zu ihnen: »Friede sei mit euch! Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich nun euch.« - Dann hauchte er sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist! Wenn ihr jemand die Vergebung seiner Schuld zuspricht, ist die Schuld auch von Gott vergeben. Wenn ihr die Vergebung verweigert, bleibt die Schuld bestehen.«

Als Jesus kam, war Thomas, genannt der Zwilling, einer aus dem Kreis der Zwölf, nicht dabei gewesen. Die anderen Jünger erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Thomas sagte: »Niemals werde ich das glauben! Da müsste ich erst die Spuren von den Nägeln an seinen Händen sehen und sie mit meinem Finger fühlen und meine Hand in seine Seitenwunde legen – sonst nicht!« - Eine Woche später waren die Jünger wieder im Haus versammelt, und Thomas war bei ihnen. Die Türen waren abgeschlossen. Jesus kam, trat in ihre Mitte und sagte: »Friede sei mit euch!« Dann wandte er sich an Thomas und sagte: »Leg deinen Finger hierher und sieh dir meine Hände an! Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seitenwunde! Hör auf zu zweifeln und glaube!« - Da antwortete Thomas: »Mein Herr und mein Gott!« Jesus sagte zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Freuen dürfen sich alle, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!«“

Glaubensbekenntnis

Mit den Worten vieler Christinnen und Christen vor uns und gemeinsam mit vielen, die mit uns verbunden sind, bekennen wir unseren christlichen Glauben:

Ich glaube an Gott den Vater

Lied „Wir danken dir, ...“ (EG 107)

Lesung des Predigttextes Jes. 40, 25-31 (GN Bibel)

„»Mit wem wollt ihr mich vergleichen? Wer kann es mit mir aufnehmen?«, fragt der heilige Gott. Seht doch nur in die Höhe! Wer hat die Sterne da oben geschaffen? Er lässt sie alle aufmarschieren, das ganze unermessliche Heer. Jeden Stern ruft er einzeln mit Namen, und keiner bleibt fern, wenn er, der Mächtige und Gewaltige, ruft. – Ihr Leute von Israel, ihr Nachkommen Jakobs, warum klagt ihr: »Der Herr kümmert sich nicht um uns; unser Gott lässt es zu, dass uns Unrecht geschieht«? Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen? Der Herr ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, seine Macht reicht über die ganze Erde; er hat sie geschaffen! Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach; seine Weisheit ist tief und unerschöpflich. Er gibt den Müden Kraft, und die Schwachen macht er stark. Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten erlahmen. Aber alle, die auf den Herrn vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.“

Predigt

Und wie geht es jetzt weiter?

Diese Frage stellten sich die nach Babylon verschleppten Israeliten nach etwa 50jähriger Gefangenschaft ungefähr 550 Jahre vor Christus (vgl. dazu den Predigttext); diese Frage stellten sich die Jünger nach der Hinrichtung Jesu

(vgl. dazu die Evangelienlesung); diese Frage stellen wir uns nach dem „Osterfest der besonderen Art“ in der Corona-Krise. – Versuchen wir, eine Antwort zu finden, indem wir uns auf die Texte besinnen.

Zuversicht und Zweifel im Predigttext

Das waren schlimme Jahre in der Geschichte Israels, fast so schlimm wie die Knechtschaft in Ägypten, die schließlich durch Moses beendet wurde. Israels Heilige Stadt Jerusalem mit dem Tempel ihres Gottes war total zerstört worden; sie selbst wurden verschleppt und mussten niedrigste Dienste leisten und schmutzige Arbeit verrichten, und das zum Hungerlohn – weit ab von zu Hause. Ob es jemals eine Rückkehr gab, das wusste niemand; und die Hoffnung darauf schwand von Jahr zu Jahr. Und da sollten sie daran glauben, Gottes „erwähltes“ Volk zu sein!? „Geht man als Gott so mit einem Volk um, das man angeblich ins Herz geschlossen hat?“, fragten sie und fingen an zu zweifeln und zu hadern. Das ursprüngliche Gottvertrauen war einer grenzenlosen Niedergeschlagenheit gewichen. Noch mehr: der Glaube an einen gnädigen und barmherzigen Gott war der Angst vor der Strafe eines „heiligen, mächtigen und gewaltigen“ Gottes gewichen. - In diese Situation wurde der Prophet Deuterocesaja geschickt mit der Botschaft: „Tröstet, tröstet mein Volk!“, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des Herrn für alle ihre Sünden.“ (Jes. 40, 1ff.)

Und darauf sollten sie nun vertrauen? So ähnlich hatte ja schon mancher vorher gesprochen. Inzwischen waren sie müde geworden - vertrauensmüde; und schwach – glaubensschwach. Und dann kommt der Prophet, erhebt seine Stimme und spricht mit der geballten Autorität Gottes in seinem Namen: **„Gott gibt den Müden Kraft, und die Schwachen macht er stark. ... Alle, die auf den Herrn vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.“**

Und wie ging es dann weiter? – Erst langsam, aber unaufhaltsam wuchs wieder Zuversicht, schwanden die Zweifel, und als mit dem Wechsel auf dem damaligen Königsthron in Babylon auch die Freilassung Israels und die Heimkehr folgten, da betete man: „Gott sei Dank!“ Und man machte sich hoffnungsvoll an die nüchterne Arbeit des Wiederaufbaus der zerstörten Stadt Jerusalem mit dem Zentralheiligtum: dem Tempel des lebendigen Gottes.

Wohlgemerkt: das alles geschah gut ein halbes Jahrtausend vor Jesus Christus; und die Erinnerung daran setzte in der jüdischen Religionsgeschichte immer wieder neue Kräfte frei, wenn alt Hergebrachtes einmal zu erlahmen drohte. Und dann kam Jesus Christus mit seiner Friedensbotschaft und seinem Liebesgebot, und statt auf ihn zu hören und ihm zu folgen, wurde er zu Tode gefoltert, um ihn zum Schweigen zu bringen. – Wie gründlich das fehlgeschlagen ist, davon hören wir in der Evangelienlesung, allerdings inhaltlich ganz anders, als wir es erwartet

hätten. Und wir sitzen plötzlich gedanklich im Kreis der Jünger und erleben mit, was sie erlebten: Jesus lebt!

Zuversicht und Zweifel in der Evangelienlesung

Jesus erscheint den Jüngern auf dem Gipfel ihrer Niederlagen, als sie sich aus Angst verrammelt hatten. „Friede sei mit euch!“, so begrüßt er die von Friedlosigkeit umhergetriebenen Freunde. Und der Friede strömt in ihre Herzen, und es macht sich Freude frei, Freude über das Geschehen, das sie eigentlich nicht begreifen können: sein Da-Sein in ihrer Mitte, seine spürbare Nähe.

Und dann geschieht etwas, womit sie überhaupt nicht gerechnet hatten – wohl auch nicht rechnen konnten: dem Friedensgruß folgt die Ermächtigung und Sendung, das Werk Jesu Christi fortzusetzen und so zu zeigen, dass er mit der Kreuzigung nicht zum Schweigen gebracht werden konnte. Und einige erinnerten sich bestimmt an die Worte der Heiligen Schrift: **„Gott gibt den Müden Kraft, und die Schwachen macht er stark. ... Alle, die auf den Herrn vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zu-sammen.“** Und in einer völlig veränderten Situation zeigen diese Worte ihre bleibende Wahrheit: die Wahrheit über Gott, den Vater Jesu Christi, an den auch wir glauben. – Die Jünger merken, wie sie frei werden und Mut bekommen, sich dem Auftrag zu stellen; kein leichter Auftrag, wie sich noch oft herausstellen sollte.

Wie sah der Auftrag genau aus? – **„Empfangt den Heiligen Geist! Wenn ihr jemand die Vergebung seiner**

Schuld zuspricht, ist die Schuld auch von Gott vergeben. Wenn ihr die Vergebung verweigert, bleibt die Schuld bestehen.“ – Das klingt zunächst so, als sei es in die Hände der Jünger gelegt, über Vergebung zu entscheiden – oder auch nicht. Aber so ist es nicht gemeint. Sie sollen das Werk Jesu Christi fortsetzen, und das lautet: „Heil für alle!“. Die Vergebungsbotschaft von Ostern ist allem Predigen vorangestellt und normiert unser Reden von Gott. Es ist uns nicht freigestellt, „Vergabung zu verweigern“; der Auftrag ist einseitig: „Predigt Vergebung! und: „Vergebt Schuldigen!“ Und das ohne Einschränkungen und Bedingungen! Der zweite Teil des Auftrags ist also folgendermaßen auszulegen: **„Wenn ihr die Vergebung verweigert, bleibt die Schuld bestehen. Dann stürzt ihr den Schuldigen in ein von Gott nicht gewolltes Unglück!“**

Und wie ging es dann weiter? – Thomas, ein Jünger, der an allem zweifelte und stets nach „Beweisen“ fragte, war nicht dabei, als Jesus erschien. Er konnte das alles nicht glauben. Eine Woche später trat der auferstandene „Herr“ dann auch unabweisbar in sein Leben und überzeugte ihn, allerdings mit dem Hinweis: **„Freuen dürfen sich alle, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!“**. – Da fühle ich mich plötzlich mit angesprochen; und ich vertraue neu und ganz fest auf die „alte“ Wahrheit: **Gott gibt den Müden Kraft, und die Schwachen macht er stark.**

Und dann mache ich mir meine „Müdigkeit und Schwachheit“ bewusst, aber ich höre auch das Wort Jesu Christi, das sie weitergegeben haben bis auf den heutigen Tag und das auch mich jetzt wieder anspricht: **„Empfange den**

Heiligen Geist! Wenn du jemand die Vergebung seiner Schuld zusprichst, ist die Schuld auch von Gott vergeben.“ Und mein Leben als Christ macht wieder Sinn.

Zuversicht und Zweifel bei uns

Sagen wir jetzt bitte nicht: „Uns mangelt es nicht an Zuversicht, wir haben keine Zweifel.“ Das könnte geschwindelt sein. Mit den Gedanken von damals in einer ganz anderen Zeit zu leben und ihre inzwischen „globalen“ Probleme mit Gottvertrauen anzugehen, das verlangt Kraft und Mut. Und es verlangt Redlichkeit, Redlichkeit beim Reden über Gott und dem Glauben an ihn. Da hat sich nämlich inzwischen einiges getan. Ja, ich meine die naturwissenschaftliche Forschung und ihre Ergebnisse. Da ist vieles in Frage gestellt worden, was z.Z. des babylonischen Exils und z.Z. Jesu noch als unumstößliche Tatsache galt. Und da hat es manche Antwort gegeben, die nicht leicht zu verkraften war und die uns das Verständnis der Hl. Schrift nicht gerade leichter gemacht hat. Aber gilt nicht auch hier die prophetische Aussage: **„Gott gibt den Müden Kraft, und die Schwachen macht er stark.“**

Dann lerne ich, vertrauensvoll neu zu beten: Ja, Gott, gib mir diese Kraft und Stärke! Ich möchte deine Gegenwart in meinem Leben spüren, und zwar so, dass auch andere bemerken, dass du in mir und durch mich lebst. Und gib uns allen bitte auch die Kraft, uns entschlossen und nachhaltig der Coronakrise entgegenzustellen und sie erfolgreich zu beenden. Und wenn das geschehen ist, dann lass uns nicht müde werden, mit der gleichen Kraft auch die anderen Problemfelder dieser Erde anzugehen und in

deinem Namen Probleme zu lösen, die wir im Augenblick noch für unlösbar halten, damit wir am Ende beten können: „Gott sei Dank!“ – Ja, Herr, wir glauben, hilf unserem Unglauben. – Dann geht es auch weiter. Amen.

Lied „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt,“ (EG 572)

Gebet

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man hasst;
 dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
 dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
 dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
 dass ich Freude bringe, wo Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
 nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich
 tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich
verstehe;
 nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich
liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
 wer sich selbst vergisst, der findet;

2020-04-19 (Sonntag nach Ostern) - GoDi zu Hause

wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Amen.

Vaterunser, Sendung und Segen

Geht auch in diese nachösterliche Zeit
unter dem Segen unseres Leben schaffenden
und uns verbindenden Gottes.

Geht in diese Woche und diese Zeit
mit seiner Liebe und seinem Trost,
seiner Nähe und Begleitung.

Die Wärme seiner Sonne liebkeure Haut,
die Farben seiner Blumen vergnügen Eure Augen,
und das Licht der Kerze sei Euch ein Zeichen.

Nehmt hin den Heiligen Geist und geht in Gottes Frieden,

Gott der Herr segne euch und behüte euch,
er lasse leuchten sein Angesicht über euch
und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf euch
und gebe euch Frieden. Amen.

Kerze auspusten!

2020-04-19 (Sonntag nach Ostern) - GoDi zu Hause

s